

**Die ungleiche Viehverwertungspolitik.**

Eine Gefahr für den österreichischen Viehstand.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen erhalten wir die nachstehende, in allen ihren Teilen verifizierte Zuschrift:

„Der Ernährungsminister General Söfer hat in seiner jüngsten Parlamentsrede das Entgegenkommen, das Ungarn in Ernährungsfragen Oesterreich bekundet hat, hervorgehoben. Gestatten Sie mir, Ihnen dieses Entgegenkommen mit einigen Beispielen zu illustrieren:

Bekanntlich hat Ungarn seit jeher die Höchstpreise höher gestellt als Oesterreich, womit, da Ungarn immer ein Ausfuhrland war, eine beträchtliche Steuer auf seine Kundenschaft, auf Oesterreich, gelegt wurde. Im Augenblick beabsichtigt Ungarn, den Höchstpreis für Weizen von 42 auf 50 Kronen hinaufzusetzen, obwohl die Ergebnisse der Weizen- und Roggenernte sich in den letzten Wochen quantitativ und qualitativ weit über Erwarten gebessert haben. Das Entgegenkommen Ungarns wird aber noch deutlicher illustriert durch seine Viehverwertungspolitik. Für Vieh gibt es in Ungarn weder Requisitionen noch irgendwelche amtliche Preisregulierung. In Oesterreich dagegen findet eine stetig schärfere Requisition des Viehes statt, und zwar zu Höchstpreisen, die in einem krassen Gegensatz stehen zu den im freien Verkehr in Ungarn sich herausbildenden Preisen. Laut einem mit zur Verfügung stehenden authentischen Bericht über Viehveräußerungen aus der Szegediner Gegend wurden Loko Weide oder Stall ungarische alte Stiere pro Kilo mit K. 4.90, Berner vierjährige Junzen (Kühen) mit K. 4.25, Berner sechstige ausgemolkene Kühe mit K. 4.50, ungarische alte Kühe mit K. 3.75, ungarisches diverses Jungvieh mit 2.70, ausgemerkte ungarische schlechte Zugochsen mit K. 2.70, einjährige Sätweine von der Weide mit K. 8, Fieberferkel, somit 5 Monate alte Ferkel, mit K. 10 pro Kilo gezahlt. In Mähren dagegen, wo, wie in ganz Oesterreich, für Vieh ein Verkaufsverbot besteht, variiert der Requisitionspreis für Rindvieh zwischen K. 2 und 3 Loko Abgabestation. In Mähren sind seit dem Oktober 1916 20 Prozent des Viehstandes wegrequiriert worden. Hierbei ist zu bemerken, daß bei der Viehstandesaufnahme das Kalb voll gezählt wird, bei der Abgabe der erwähnten 20 Prozent jedoch nur mindestens zweijähriges Vieh entgegengenommen wird. Hierdurch werden die Landwirte genötigt, Zuchtalbinnen und Kühe abzugeben, so daß durch die Requisitionen der Viehstand nicht nur quantitativ, sondern noch in weit höherem Grade qualitativ ernstlich bedroht erscheint. Die Verhältnisse in Mähren, die ich genau kenne, bilden natürlich keine Ausnahme unter den österreichischen Verhältnissen. In Böhmen, in den Alpenländern und in Innerösterreich stehen die Dinge ebenso. Das Resultat dieser konträren Behandlungsmethoden des Viehstandes wird sein, daß Ungarn seinen Viehstand nicht nur nicht verringert, sondern, sofern die Futterverhältnisse es gestatten, noch vermehrt, während in Oesterreich bei Fortdauer dieser geschilderten Requisitionen nicht nur der Viehstand, sondern die ganze Landwirtschaft gründlich ruiniert wird.“